

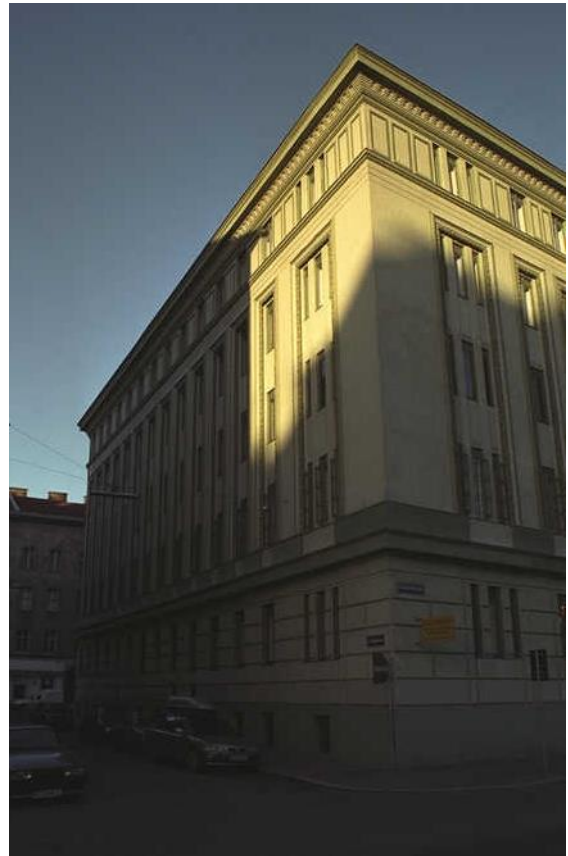
## Linke Wienzeile 158

IdAdr.: Fallgasse 2, Mollardgasse 65

Baujahr: 1910

Architekt: Carl und Adolf Stöger

Mietahaus aus der Gründerzeit,  
Straßentrakter. 5 Geschosse. Fassade und  
Innenstruktur erhalten.



Bildquelle: Fellner/Tabor 1997

**1877 - 1905** ist hier der Seidenärber Friedrich Schopper

**1889** fertigt hier Josef Zipperer Regenschirmgriffe.

**1893 - 1900** gibt es hier den Tischler Karl Zuber.

**1895** suchen die Brüder Steininger, denen offenbar schon ein Magazin dort gehört, um eine Neubaugenehmigung an.

**1899 - 1901** gibt es hier auch den Bürstenbinder Paul Wagner.

**1901** ist hier auch der gewerbliche Heizer Viktor Funk und der Kupferschmied Robert Mekl.

**1902** ist hier der Drechsler Josef Krainhöfner.

**1905** ist hier der Drechsler Julius Steidl.

**1907** ist hier der Tischler Franz Größ.

**1909** werden die Baulinien verändert. Antragstellerinnen: Marie, Wilhelmine und Antonia Steininger. Bauführer sind C. u. A. Stöger.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Stellenwert

Adolf Stöger stammte aus einer renommierten Wiener Baumeisterfamilie. Sowohl sein Vater Carl Stöger sen. als auch sein Bruder Carl Stöger jun. waren im Baugewerbe tätig. Im Gegensatz zu seinem Bruder, der eine Ausbildung an der Akademie in Wien erhalten hatte, ist Adolf Stöger jedoch in keiner einschlägigen Wiener Ausbildungsstätte nachweisbar, ein auswärtiges Studium ist daher nicht auszuschließen. Gesichert ist, dass er nach dem Tod des Vaters 1906 von dem

**1912** ist hier auch ein Schlossermeister Franz Schwarz. Er ist **1914** und **1918** auch Gemeinderat im 6. Bezirk.

**1913** gibt es an der Linken Wienzeile 158 den Stahlschleifer Wilhelm Kunza.

---

wesentlich älteren Bruder Carl jun. als Gesellschafter in die familieneigene Firma aufgenommen wurde und die beiden Brüder ab diesem Zeitpunkt als „Carl & Adolf Stöger, Architekten“ firmierten. Der Schwerpunkt des Ateliers, das in den letzten Jahren vor dem Ersten Weltkrieg florierte, lag bei Miethäusern des gehobenen Bedarfs, das Unternehmen führte aber auch verschiedene Bauten für Industrie und Gewerbe aus. Nach dem Ersten Weltkrieg war die schlechte wirtschaftliche Situation für die Brüder Stöger ein schwerer Rückschlag und die Firma konnte sich überwiegend nur mit kleineren Aufträgen oder Adaptierungen über Wasser halten. Adolf Stöger beging während des Zweiten Weltkriegs entnervt durch die Kriegereignisse und aus Furcht vor Erblindung 64-jährig Selbstmord durch Erschießen.

Adolf Stöger gehört gemeinsam mit seinem Bruder Carl Stöger jun. zu den durchaus bemerkenswerten Vertretern der frühen Wiener Moderne, die heute völlig vergessen sind, obwohl einige ihrer markantesten Bauten immer wieder in diversen Fachpublikationen Erwähnung finden. Demgemäß herrscht auch in der Literatur zumeist Verwirrung über das Verwandtschaftsverhältnis der Brüder Stöger.

Die von dem Atelier „Carl & Adolf Stöger“ in den letzten Jahren vor dem Ersten Weltkrieg errichteten Bauten zeichneten sich oft durch eine hohe ästhetische Qualität aus, die sich zumeist an der von Josef Hoffmann vorgegebenen Tendenz einer streng orthogonalen Strukturierung des Baukörpers orientierten, die durch den Einsatz von flachen Pfeilern und dekorativ abgesetzten Parapets erzielt wird. Ein Charakteristikum ist die zumeist ausgeprägte Vertikalität der Gebäude. Das markanteste Beispiel ist das über einem U-förmigen Grundriss errichtete Miethaus in der Linken Wienzeile 158 (Wien 6), dessen drei Fassaden nach diesen Prinzipien strukturiert sind. Der einzige Dekor, der in großer formaler Nähe zur Wiener Werkstätte steht, sind farblich abgesetzte rahmende Zierleisten. Bemerkenswerterweise setzte das Büro „Carl & Adolf Stöger“ diese Konzeption mit Modifizierungen auch bei seinen Bauten in der Zwischenkriegszeit fort.

Adolf Stöger, der als Architekt und Gesellschafter in der familieneigenen Firma tätig war, scheint in dieser Partnerschaft jedoch eher eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Die führende Persönlichkeit als planender Architekt spielte sein älterer Bruder Carl jun. der Absolvent der Akademie und Hasenauer-Schüler war. Einige Umstände lassen vermuten, dass Adolf in erster Linie für den kommerziellen Bereich zuständig war. (Quelle: AzW. Architektenlexikon)

<b>65</b>	G.-E.-Nr. 829, id. mit 2 Fallg., 158 Linke Wienzeile.	
	Steininger Antonie.	E
	Seethaler Anton, Hausbesorg.	S
	Nebodi Elise, Privat.	M
	Krepindl Anton, Schneider.	M
	Schwarz Franz, Schlosser.	M
	Mischkovits Heinrich, Beamter.	M
	Keffer Franz, Kassier.	M
	Packer Josef, Beamter.	M
	Kadlizek A., Beamt.	M
	Woboril Anton, Graveur.	M
	Richter Ferdinand, Kürschner.	P
	Steininger Karl, Hausbesitzer.	1
	Rendelstein Markus, Ingenieur.	1
	Hoffmann Wilh., Privatbeamter.	1
	Wolf Berta, Privat.	1
	Morgner Karl, Prokurist.	1
	Cmolik Marie, Hdl.-Angestellte.	1
	Gänsdorfer Marie, k. k. Post- adjunktin.	1
	Schulz Hermann, Verkäufer.	1
	Dauber, Dr. Luzian, Adv.	2
	Konarski Betti, Beamtens-Wwe.	2
	Gaß Josef, Sparkassenbeamter.	2
	Minickor Karl, Ingenieur.	2
	Kellert Samuel, Agent.	2
	Muliar Markus, Juwelier.	2
	Hofmann Wilhelm, Korrespond.	2
	Rehacek Rosa, Beamtin.	2
	Hackstock Karl, Hdl.-Angest.	2
	Stegbauer Hans, Verkäufer.	3
	Straub Karl.	3
	Semius Ida, Beamtin.	3
	Kunza Wilhelm, Metallschleifer- meister.	3
	Eyer Antonie, Redakteurin.	3
	Zindel Fanny, Hofkuchs-Wwe.	3
	Stadler Richard, Hdl.-Angest.	3
	Leicht Ludwig, Vergolderm.	3
	Poklop Ferdinand.	3
	Schuch L., k. k. Oberll.	4
	Westerhauser Franz, Zeichner.	4
	Göth Anna, Gesangsrepetitorin.	4
	Scharzer G., Vertreter.	4
	Nagy B., Beamt.	4
	Katz Samuel, k. k. Steueroffizial.	4
	Bareis Alois, Oberkellner.	4
	Janeček Ladislaus, Goldarbeiter.	4
	Ort Adalbert, Uhrmacher.	4

**1914** gehört das Gebäude Antonie Steininger. Das Gebäude, im Stil des nahe gelegenen *Jubiläums-Werkstättenhofes* Linke Wienzeile 178 /Mollardgasse 85 errichtet, diente offenbar gleichfalls der Unterbringung zahlreicher Gewerbetreibender und Lehrer, die dort tätig waren. Im Parterre/Mezzanin finden sich ein Schneider, ein Schlosser, ein Graveur und ein Kürschner.

**1916** verkauft hier Anna Schielin Waschartikel, Seifen, Kanditen und Zuckerbäckerwaren.

Franz Schwarz ist hier noch bis wenigstens **1929** Schlosser.

**1917 - 1918** gibt es hier den Zuschneider Anton Krepindl.

**1919** ist hier auch der Juwelier Franz Wurst.

**1920** findet sich hier eine Lederverarbeitung.

**1921** ist hier der Juwelier Mordco Markus Muliar.

**1927** sind hier Karl und Otto Steininger als Hauseigner wohnhaft.

**1924 - 1931** ist der Schlossermeister Franz Schwarz Bezirksvorsteher.



Bildquelle: BM Mariahilf

**1930** gibt es hier auch einen Altpapierhändler.

**1931 - 1933** gibt es hier auch das Buchdruckergewerbe Taborsky. Es sind hier Otto und zwei Karl Steininger wohnhaft.

**1936** gehört das Haus O. Steininger.

**1937** betreibt hier Karl Minicher einen Handel mit Kessel, Maschinen, Motoren und Einrichtungsgegenständen für gewerbliche Betreibe.

**1938** gehört das Haus O. Steininger.

**1939** verkauft hier Carl Schielin Kanditen, Schokoladen und Zuckerwaren.

**1940** gehört das Haus O. Steininger.

**1946** wird das Haus wieder hergestellt. Bauführer: Barack u. Czarda.

**1948** ersucht Johann Alois Uhlir um den Umbau eines Gassenlokals (Mechaniker). Desgleichen sucht Klara Taborsky um ein Linierer (Rastrierer) Gewerbe nach das offensichtlich bis **1971** besteht.

**1950 - 1954** gibt es hier auch einen Reifenhandel.

**1973** tritt der hier wohnhafte Primararzt DDR. Georg Fuchs als Kandidat für die KPÖ in der Bezirksvertretung und im Gemeinderat an.

**1982** sucht Hedwig Diener um ein Kleingewerbe an.

**1999** erfolgen kleinere Umbauten. Planverfasser: DI Dr. Gerhard Kuhn. Bauführer: Josef Frantsits.